

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bez. 18 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Rameznitz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Rameznitz

Nr. 290

Dienstag, 10. Dezember 1940

92. Jahrgang

Schlimmes Erwachen

Nächtlicher Großangriff auf London widerlegt das Gefasel von einer „Erschöpfung“ Deutschlands

Die Propaganda Churchills erlebt immer dann, wenn sie besonders geistreich zu sein wähnt, einen ihrer größten Reinfälle. So verbreitete Reuters am Sonntag eine Auslassung seines Luftfahrtkorrespondenten, in der von einer „merkwürdigen Abschwächung der deutschen Lufttätigkeit über Großbritannien, die seit Freitag eingetreten ist“, gesprochen wurde. Die „Beobachter“ äußerten verschiedene Meinungen hierüber. Einige glaubten, „daß Deutschland, ziemlich erschöpft durch vier Monate fortgesetzter Tages- und Nachtangriffe, die Stärke seiner Luftwaffe erhalten will“. Auch die „Schläge der Royal Air Force“ müßten herhalten, dem englischen Volk Illusionen vorzugaukeln, während die schlechte Wetterlage nur ganz nebenbei gestreift wurde. Das „ganze Gewicht des nächtlichen Blüßangriffs der RLM.“ (1) sei gegen die deutschen Flughäfen gerichtet gewesen, von denen aus London und die britischen Häfen und Industriestädte angegriffen wurden. „Man darf glauben, daß dieser Angriff seit Kriegsbeginn den größten Erfolg gehabt hat. Man weiß, daß die Schäden außerordentlich schwer waren.“

Es konnte kein schlimmeres Erwachen für diejenigen geben, welche derartige Communiqués Churchills und seiner Propagandagehilfen wie den Erzählungen der ebenso verlogenen RLM-Flieger noch irgendwelchen Glauben schenken. In der Nacht auf dieses großverrückte Gefasel, diese blöden Angebereien folgte ein Großangriff auf London, wie es ihn seit langem nicht mehr erlebt hat. Selbst das britische Luftfahrtministerium muß sich zu einer Mitteilung bequemen, die von einem „schweren Bombenangriff auf London und Umgebung“ spricht, was in der bekannten „zurückhaltenden“ Diktion dieser Verlautbarungen schon sehr viel an Zugeständnis bedeutet. Viele Brände seien entzündet und beträchtliche Schäden an „Gebäuden“ — auf deutsch: Rüstungsbetrieben, lebenswichtigen Versorgungsanlagen usw. — angerichtet worden.

Gleichzeitig muß dieser amtliche Bericht zugeben, daß die „erschöpft“ deutsche Luftwaffe in der Lage war, „in vielen Gegenden zwischen London und der Ost- und Südlüste, ebenso in einigen anderen Südgegenden von England“ Bomben abzuwerfen. Auch hierbei seien „an einigen Orten“ Brände hervorgerufen und Schäden „an Grundbesitz“ angerichtet worden.

„Es war wie in Coventry“

Ein etwas klareres Bild von dem, was in Wirklichkeit in der Nacht zum Montag über London hereingebrochen ist, bekommen wir — trotz der betätigten sehr beträchtlichen Zensurabstriche — durch Berichte der New-Yorker Morgenpresse. Sie melden übereinstimmend einen außerordentlich heftigen Luftangriff auf London. Der Korrespondent der „New York Times“ berichtete, die deutschen Flugzeuge seien noch fast vor Sonnenuntergang über London erschienen und Stunden hindurch sei ein ständiges Motorenbröhlen über der englischen Hauptstadt zu hören gewesen. An vielen Stellen seien Bomben abgeworfen worden. Wenn der Schaden auch erst morgens übersehbar sei, so sagt der Korrespondent, der offenbar in der Lage war, seinen Bericht zu geben, noch während der Angriff im Gange war, so sei doch sicher, daß er weitverbreitet und sehr schwer sei. Dieser Luftangriff scheint die Nähe der letzten Tage ausgeglichen (1) zu haben.

Egyptiosionen, wankende Mauern, splitterndes Glas und Feuersbrünste seien die üblichen Begleiterscheinungen gewesen. Der blutrote Schein von Bränden war über die ganze Stadt verbreitet. Man habe den Eindruck gehabt, als wollten die Angreifer die Coventry-Taktik wiederholen. Hochexplosive und Brandbomben hätten „eine Reihe“ von Feuern ausgelöst. Welle um Welle der deut-

lichen Flugzeuge habe verhältnismäßig niedrig die Stadt überflogen.

„United Press“ nennt den Luftangriff „vielleicht den schwersten der letzten Monate“. Die Wucht des Angriffes werde dadurch bewiesen, daß in einem Bezirk gleichzeitig 40 Bomben gefallen seien. Der heftige Angriff habe bis in die Morgenstunden andauert. Zeitweilig sei das Gedröhne der Flugmotoren und das Krachen der schweren Bomben und der Geschosse der Flakartillerie ohne Unterbrechung gewesen.

„New York Herald Tribune“ berichtet, daß große Gebäude durch die Bombenexplosionen in ihren Grundfesten erschüttert worden seien. Kein größeres Gebiet von London sei dem Angriff entgangen.

Auch die Eigenberichte der schwedischen Presse betonen die ungewöhnliche Heftigkeit des neuen deutschen Angriffes auf das Herz des Empire. „Nva Dagligt Allehanda“ sagt, das Bombardement sei so stark gewesen, wie London es seit Wochen nicht mehr erlebt habe. Die Deutschen hätten wieder einmal eine neue Taktik angewandt. Der Mondschein über London sei durch eine große Zahl von Leuchtbomben noch verstärkt worden. Die ganze Nacht über habe die Luft von dem Dröhnen der schweren Bombenmaschinen geultert. Der Londoner Himmel sei wieder durch mächtige Feuersbrünste erhellt gewesen.

Aus den Schilderungen des englischen Rundfunks ergibt sich, daß im Mittelpunkt des nächtlichen deutschen Luftangriffes die wichtigen Hafengebiete, die Speicher und Industrieanlagen längs der Themse gelanden haben.

Ueber Londons Regierungsviertel

Ein riesiger Brand wurde entzündet.

Von Kriegsberichterstatter Kurt Dürpisch.

(Pst.) Das Londoner Regierungsviertel ist heute Nacht das Ziel unserer Angriffe. Es ist fast Mitternacht, als die starken Motoren unserer Heinkel angeworfen werden, aufrittend und betäubend zugleich beginnt das Dröhnen. Die Motore laufen sich warm. Und dann ist es soweit. Wir rollen an. Genau zu der befohlenen Startzeit hebt sich unsere Maschine vom Platz. Wieder der Flug zur Kanalküste über das Wasser nach England hinein. Und wieder ist Nebel. Ein Wetter kommt zudem herauf, nichts ist zu sehen. Endlos scheint der Flug zu dauern. Dann aber färbt sich plötzlich die weiße Wolkendecke, über der und in der wir fliegen, in weiniger Ausdehnung rot.

Wir sind über London, über dem Regierungsviertel. Hier haben wohl schon Einheiten anderer Verbände mit Erfolg geworfen. Anflug auf den Zielraum: Unsere Brandbomben prasseln herunter. Hunderte von kleinen Feuern mit gleißend hellem Licht entstehen da unten im Ru. Sie schließen sich zusammen zu einem einzigen Brandherd von riesigem Ausmaß, der sich langsam rötet: Unsere Brandbomben haben gezündet. Wir haben schon längst abgedreht. Aber immer noch kann ich aus der Bodenwanne durch den schweren Dunst der Bolken den roten Feuerschein beobachten, der an Stärke immer noch zu gewinnen scheint.

Der Brand wird den Kameraden in den anderen Maschinen ein guter Begleiter zum Ziel sein, den Kameraden, die wie wir wissen, mit schweren und schwersten Bomben bereits im Anflug sind, bereit, gegen das Herz des Feindes einen neuen schweren Schlag zu führen. Wir haben unseren Auftrag erfüllt. Mit Vollgas brausen wir dem Heimathorft zu, unbekümmert um die englische Flak, die uns wütend ihre Salven nachschickt.

Befreiung des Mittelmeeres

Ansaldo über den italienischen Krieg gegen England

Der Direktor des Telegraja, Ansaldo, sprach in Berlin in grundlegenden Ausführungen über den Krieg Italiens gegen England. Zum Ausgangspunkt seiner Rede machte er die im Jahre 1855 erfolgte Einfuhr Italiens ins Mittelmeer. Schon damals, bei dieser ersten Verührung zwischen Italien und England, habe sich der angelsächsische Imperialismus klar entbült. Die Engländer hätten das Mittelmeer, an dessen Rand die ältesten Kulturen der Welt entstanden seien, nur als eine Art Kolonialmeer und die Bewohner dieser Länder nur als „Eingeborene“ betrachtet. So habe denn auch Italien gegenüber dem puritanischen Admiral Vorführungsmaßnahmen anwenden müssen, die es vorher nicht einmal gegen die rohen Seeräuber angewandt habe. Zur Illustration führte Ansaldo an, daß der Kapitän des Transportschiffes

bei der Ankunft der Engländer ins Innere der Warten verjagt habe. Ebenso wie Vates hätten auch die übrigen Engländer das Mittelmeer angesehen. Auch dem britischen Admiral Nelson sei das Mittelmeer immer nur ein Meer gewesen, in dem die englischen Flotten sich alles gegenüber den „Eingeborenen“ erlauben konnten. Die Mittelmeerländer seien nach englischer Ansicht Länder zweiten Ranges gewesen, die man mit Flottengeschwadern leicht einschüchtern oder mit den Schmeicheleien einer „Garantie“ ohne Risiko erobern konnte. So habe England das Mittelmeergebiet als ein riesiges, von ihm abhängiges Gebiet betrachtet. Das höchste Vergnügen der englischen Lords aber sei gewesen, als Protagonisten irgendein unterdrücktes Volk „beschützen“ zu können, um so mit wenig Aufwand einen Löränen der britischen

Bezeichnende Vergleiche

Das stolze England bettelt um Almosen — Einst hochmütige Behauptungen, heute Silberseufzer

In einem kurzen Vergleich stellt „Lavoro Fascista“ die Äußerungen führender englischer Persönlichkeiten im Dezember 1939 den Tatsachen gegenüber, wie sie sich im Dezember 1940 bieten.

Damals habe, so führt das Blatt aus, Churchill bereits vom Ende des U-Bootkrieges gesprochen, während heute die britische Presse Silberseufzer ausstößt und Churchill selbst die U-Bootwaffe als größte Gefahr hinstellt. Ebenso habe sich auch die von England zuerst angewandte Waffe der Blodade so entschieden gegen England selbst gewendet, daß die Regierung kaum wisse, wie sie der Bevölkerung diese Folgen ihrer eigenen mangelnden Voraussicht und ihrer Hartnäckigkeit erklären solle.

Heute, so schließt das Blatt seine Darlegungen ab, sehe sich das einst so stolze England gezwungen, Almosen von Amerika zu erbetteln, um seinen hoffnungslosen Kampf fortsetzen zu können.

Die Osloer Zeitung „Nationen“ vergleicht die gegenwärtige Lage Englands mit der des Weltkrieges. Schon aus der äußeren Tatsache, daß England auf allen Gebieten recht beachtlich rationieren müsse, könne man ersehen, um wieviel schlechter es heute mit England stehe. Hinzu komme das Lomageproblem, das für die so lebenswichtige englische Einfuhr allen Anlaß zu ernsthafter Besorgnis biete. Betrachte man gar das heute von 1914 so unterschiedliche Stärkeverhältnis hinsichtlich der strategischen Ausgangspunkte, so könne bei allen objektiven Beobachtern über Englands Schwierigkeiten kein Zweifel mehr bestehen.

Weiteres Zeichen der Schwäche

Die Schwäche Großbritanniens zur See, das bereits etwa 600 Ueberseeschiffe britischer Flagge verloren hat, geht auch aus einer neuen Propaganda-Aktion des englischen Nachrichtenbüros hervor. Reuters meldet jetzt aus Washington, daß in Amerika ein großes Schiffsbauprogramm für England sofort in Angriff genommen werden soll. „Alle zwölf Tage wird ein Schiff vom Stapel laufen“. Es werden Maßnahmen getroffen werden, um die britischen Bestellungen schneller als bis jetzt zu liefern.

In amerikanischen Fachkreisen verweist man darauf, daß aus den amerikanischen Werften in den ersten zehn Monaten des Jahres 1940 nur 39 Handelsschiffe mit zusammen 338 000 BRT fertiggestellt werden konnten. Außerdem sei im Zusammenhang mit der Verstärkung und Erneuerung der amerikanischen Handelsflotte, die für den Ernstfall einen Lomagebedarf an Hilfsschiffen für die Kriegsmarine von 6 000 000 BRT habe, der Auftragseingang auf den dortigen Werften seit Kriegsausbruch stark angeschwollen. Bereits jetzt liegen dort Bestellungen auf 302 Schiffe mit insgesamt 1 527 Millionen BRT vor. Es ist klar, daß die amerikanischen Interessen den britischen vorgehen. Außerdem besteht die technische Unmöglichkeit, bereits bestellte Fellingänge für den Bau anderer Schiffe sofort freizumachen.

Prophet zu machen. Im 19. Jahrhundert habe sich dann das historische und soziale Wunder des italienischen Risorgimento vollzogen. Das bedeutendste Volk des Mittelmeeres habe sich aus einem jahrhundertelangen Verfall erhoben und nach 50-jährigem Kampf seine Einheit begründet.

Totale Auflehnung gegen England

Diese Gründung eines einigen Italiens sei von Anfang an gleichbedeutend gewesen mit einer völligen Verneinung der englischen Vorherrschaft im Mittelmeer. England habe geglaubt, daß Italien, im Mittelmeer eingeschlossen, im Grunde nichts anderes gewesen sei als ein großes Griechenland. Der Abgrund zwischen England und Italien habe sich dann immer mehr erweitert, je trästiger Italien geworden sei und desto mehr es seinen Blick auf das Meer gerichtet habe. Die große Krise im ALESSINIE- Feldzug von 1936 habe dann den Abgrund in dramatischer Form aufgedeckt. Vor aller Welt sei der Abgrund zwischen Italien und England, der solange durch Wortgeplänkel verdeckt worden sei, offenbar geworden.

England habe im Mittelmeer keine Nation dulden wollen, die einen eigenen Willen besaß und eine wirkliche Großmacht darstellte. Alle materiellen Interessen hätten dem entgegengestanden, und ferner der jahrhundertalte Stolz der Briten und ihre Annahmen gegenüber der Mittelmeerkultur und den Mittelmeerländern. Mit einmahl habe nun Italien die Annahmen der Engländer begriffen und sich total gegen England auflehnt. Mit einem Schläge habe das italienische Volk seine vollkommene Ablehnung gegen eine Kultur empfinden, die auf dem Mamon begründet sei und auf der Ueberzeugung, daß die Gnade Gottes durch das Bankrott bezugslos und vertreten werde.

In seinen weiteren Ausführungen weist Ansaldo darauf hin, daß a. B. auch die italienische Aktion in Syrien

